

Valeria Borbonus

## Körper suchen – Körper wissen – Körper machen

Information als Zeichen einer Metamorphose des Materiellen

Dieser Artikel rückt die ›Thematisierung des Körpers‹ in den Blickpunkt und erliegt damit zugleich auch dem Trend, sich mit dem Körper zu beschäftigen und den Körper zur Sprache zu bringen, denn letztendlich interveniert ›der Körper‹ zunehmend in die Sozial- und Geisteswissenschaften. Doch was soll eigentlich zur Sprache oder zum Sprechen gebracht werden? In dieser Frage klingt schon die Richtung an, in die ich mich bewege:

Zum einen beschäftigt mich die Frage der diskursiven Allgegenwärtigkeit des Körpers und seine zunehmende Omnipräsenz in der Gesellschaft. Damit einhergehend kann ein sich veränderter Zugriff auf den Körper konstatiert werden. Er wird nicht mehr durch disziplinierende Massnahmen hergestellt, sondern durch ein zunehmendes kommerzialisiertes Wissenspotential. Das heißt, wir müssen anfangen, von anderen Machtmechanismen zu sprechen, die den Körper einbetten, wir müssen von neuartigen Grenzen und Grenzziehungen sprechen. Dementsprechend werde ich hier einen Weg nehmen, der über die dargestellten, den Körper betreffenden Veränderungen ein anderes Körperverständnis skizziert und den Körper als Ansammlung von Informationen und als Ein- und Ausdruck von Informationen definiert.

Wenn ich also *den* Körper thematisiere, dann stellt sich zunächst einmal die Frage, was der Körper überhaupt *ist* und von wem oder von was ich spreche, wenn ich Körper meine. Hat der Körper eine Seinsweise und mit welchen Konnotationen haben wir es zu tun? Im Grunde genommen sind alle Anwesenden Experten und Expertinnen für diese Antwort wenn es darum geht, etwas zu beschreiben, mit dem und als das wir uns tagtäglich durch die Welt bewegen. Das bin ich wie ich aussehe und mein Körper ist materielle Präsenz beziehungsweise materielles Medium meiner Prä-